

Rammelburg.

(Siezu die Abbildung).

Aus einem durch höhere Berge gebildeten Kessel erhebt sich ein Hügel, der nur im Norden, wo er sich sanfter abdacht, mit jener durch eine Erdzunge von geringer Breite in Verbindung steht, nach Süden, Westen und Osten steil zum Thale hinabfallend. Seinen Gipfel krönt das Bergschloß Rammelburg, dessen Haupttheil, ein drei Stock hohes Gebäude von nicht unbeträchtlicher Fronte und einem Schieferdache versehen, auf dem man drei dreieckige, die ganze Höhe desselben einnehmende Erkerfenster gewahrt, nach Westen hinsieht. An dieses schließt sich ein dasselbe ein Weniges überragender Thurm im Süden an, der von ovaler Form ist, ein achteckiges, spitzes Dach trägt und mit einigen, nur hier und dort durch unregelmäßig über und neben einander eingebrochne Fenster erleuchteten Gebäuden von unscheinbarem Außern in Verbindung steht, die von Süden nach Osten im Halbkreise zu einem andern runden Thurme fortlaufen. Ein durch viele Fenster gezieres zweistöckiges Gebäude, in dem die Thorsfahrt zum Schloßhofe sich befindet, reihet sich an denselben an, und bringt ihn, indem es sich anfangs nach Norden erstreckt, dann

nach Westen, und zuletzt nach Südwesten erstreckt, mit dem Hauptgebäude so in Vereinigung, daß es die nördliche Giebelseite desselben frei läßt. Der allenthalben eingeschlossene Hof ist von beinahe runder Form, und senkt sich ein wenig nach Norden zu. Das auch jetzt noch bewohnte Schloß gewährt im Allgemeinen einen heitern, freundlichen Eindruck, und wohl nur das Hauptgebäude und die beiden Thürme desselben stammen aus jenen entschwindenen Jahrhunderten des Mittelalters her, von dessen Sein und Treiben man hier nur noch in einigen wenigen Mauertrümmern auf der Südseite des Schloßhügels die letzten, fast gänzlich verwischten Spuren erblickt. Dieser stützt sich auf Felsgrund, wie die an seiner Westseite zu Tage stehenden, zackigen Granitklippen andeuten, und dicht in einander verzweigtes Gebüsch, das jedoch seinem nördlichen Abhange mangelt, bekleidet ihn. Von seiner Höhe herab eröffnet sich eine Aussicht, die sich zwar nicht über weite, endlose Räume hinausdehnt, aber dennoch in ihre enge Begränzung manche freundliche Punkte einschließt. Gegen Norden gewendet schaut man auf der Zunge, die den Ausgang zu ihm bildet, Scheunen und Ställe und andere wirthschaftliche Gebäude. Die Hütten der Hofarbeiter schließen sich an dieselben an, und an sie, die

aus den Zweigen dunkelschattiger Linden hervorblickende Försterwohnung, die am Hange der nach Süden sich senkenden Berge liegt. Von Westen nach Osten dehnen sich diese ununterbrochen aus, zu beiden Seiten mit Waldung geschmückt, zwischen der mitten inne eine weite Fläche fruchtbringenden Ackerlandes sich ausbreitet, auf deren nordwestlicher Gränze die Häuser der Klus über das sich mehr unterhalb weiter westlich ziehende Gehölz hinwegsehen. Wie im Norden, so zieht sich auch im Süden eine Reihe von Bergen entlang, die mit ihrem üppigen Hochwalde gar frisch und fröhlich darein schauen. Beide Bergketten bilden ein Thal, das sich anfangs in gerader Richtung von Westen nach Osten erstreckt, dann im Halbkreise gegen Süden um den Hügel des Schlosses hinwindet, und hernach seinen östlichen Lauf fortsetzt. In ihm, dessen Plan ein lieblicher Wiesenteppich bekleidet, hat sich das Flüsschen Wippra sein Bett bereitet, an dessen dahin rauschenden Wellen zwei Mühlen klappern, deren eine man im äußersten Westen des Thals erblickt, während die andere weiter abwärts nahe am Fuße unseres Hügels liegt. So wie im Süden und Norden scheint das Thal im Osten und Westen durch waldbekleidete Berge begränzt, die je-

nen andern die Hand reichen, und dem ganzen Gemälde die Form eines Ovals verleihen.

Rammelburg war in frühern Zeiten eine Berg-feste, wie das noch jetzt starke Mauern mit Überbleibseln von Borthürmen bezeugen. Wahrscheinlich ist sie von den Grafen von Mannsfeld erbaut worden.

Mehrere Jahrhunderte hindurch blieb es im Besitze der Grafen, und wird namentlich bei allen Erbtheilungen derselben und Belehnungen mit angeführt. 1554 besaß es noch Albrecht X., der es mit Truppen und Bauern besetzt hielt, welche von Georg von Zehmen und Thomas Burkard angeführt wurden. In diesem Jahre ward Rammelburg von den Truppen Herzogs Heinrich von Braunschweig angegriffen; obgleich sich die Besatzung tapfer wehrte, so glaubte sie doch keine lange Belagerung aushalten zu können; es wurden Unterhandlungen gepflogen, und nach einigen gebrachten Opfern zog der braunschweigische Anführer, der Reiter-Oberst Plato von Helversen, wieder ab. Im Jahre 1602 wurde Rammelburg an die Herrn von Berlepsch veräußert, von denen es auf die von Friesen überging.